

Den Deckel nicht zugemacht

Eishockey Der EHC Dübendorf stolpert in Arosa und unterliegt in einer unterhaltsamen MSL-Partie 3:5.

Rasch lag der EHCD Dübendorf zurück, doch drehte er das MSL-Spiel und drückte ihm lange den Stempel auf. In dieser Phase hielt Arosas Keeper Jamal Kotry die Bündner im Spiel und ebnete seinem Team den Weg zur Wendung in den letzten zehn Minuten. Sechs der insgesamt acht Treffer bei der 3:5-Auswärtsniederlage in Arosa wurden im Powerplay erzielt.

Früh lagen die Glattaler mit 0:2 in Rücklage. Ueli Dietrich eröffnete das Skore im Nachschuss, nur 73 Sekunden später fackelten die Bündner im Powerplay nicht lange und Reto Amstutz traf hart ins Gästetor. Dübendorf war nicht schlecht ins Spiel gestartet, wurde vom Doppelschlag aber überrumpelt.

Dübendorf dreht das Spiel

Der EHCD sammelte sich und begann, vermehrt Akzente zu setzen. Mike Breiter schloss eine rasante Passstafette in Überzahl von der blauen Linie mit dem Anschlusstreffer ab (17.). Noch vor der ersten Sirene glich der von den GCK Lions ausgeliehene ungarische U20-Internationale Adam Falus aus spitzem Winkel herrlich aus.

Die Glattaler nutzten einen Doppelausschluss zum Führungstreffer (25.). Arosa zeigte Nerven, Alain Bahar holte sich gar einen Restausschluss. Kotry bewahrte in der neuerlichen doppelten Unterzahl als auch in der Folge seine Mannschaft mit starken Paraden vor einem höheren Rückstand. Dübendorf dominierte zwar den mittleren Abschnitt, schaffte es aber nicht, sich in dieser starken Phase abzusetzen.

Arosa trifft dreifach

Dasselbe Bild präsentierte sich zunächst im Schlussabschnitt. Der EHCD hatte selbst in Unterzahl mehr Chancen als der Gegner, doch es war Arosas Rui Zryd, der zwei Sekunden vor Ablauf der Überzahl die Chance zum Ausgleich nach fünfzig Minuten nutzte. Fünf Minuten später handelte sich der EHCD die nächste Unterzahl ein.

Zwanzig Sekunden später stand es 4:3 für den EHC Arosa. Reto Amstutz fand kompromisslos die Lücke im Glattaler Boxplay und hat damit das Spiel wieder auf die Seite der Gastgeber gekippt. Früh nahm EHCD-Coach Reto Stirnimann seinen Keeper für einen sechsten Feldspieler vom Eis, doch das endete wie so oft im nächsten und letzten Gegentreffer. (bg)

MSL, 7. Runde: Arosa - Dübendorf 5:3. Huttwil - Düringen 1:2. HCV Martigny - Thun 8:2. Chur - Basel 4:6. Seewen - Bülach 4:1.

Rangliste: 1. Dübendorf 7/15. 2. Basel 7/15. 3. Seewen 7/14. 4. Arosa 5/12. 5. Huttwil 7/12. 6. HCV Martigny 6/10. 7. Lyss 7/10. 8. Bülach 7/10. 9. Chur 6/7. 10. Düringen 7/7. 11. Thun 7/4. 12. Wiki-Münsingen 7/4.

Arosa - Dübendorf 5:3 (2:2, 0:1, 3:0). – Tore: 7. Dietrich (Bandiera, Schmukli) 1:0. 8. Amstutz (Krayem, Bandiera; Ausschluss Hauser) 2:0. 17. Breiter (Allevi, Pozzorini; Ausschluss Brazzola) 2:1. 19. Falus (Seiler, Breiter; Ausschlüsse Rattaggi; Steinauer) 2:2. 25. Schir (Steinauer, Schmidli; Ausschlüsse Dietrich, Zryd) 2:3. 50. Zryd (Ausschluss Allevi) 3:3. 55. Amstutz (Krayem, Bandiera; Ausschluss Schmidli) 4:3. – Strafen: 7x2 plus 5 plus Spieldauer (Bahar) gegen Arosa, 6x2 gegen Dübendorf.

Andretti soll Sauber kaufen wollen

Formel 1 Die Gerüchte, dass der Hinwiler Rennstall bald einen neuen Besitzer hat, verdichten sich.

Florian Bolli

Es gab das Gerücht schon einmal, im August. Damals hiess es, ein Angebot sei abgelehnt worden. Nun kommt es wieder auf. Diesmal entsteht der Eindruck: Wo Rauch ist, könnte tatsächlich Feuer sein. Und das Hinwiler Sauber-Team könnte bald einen neuen Eigentümer haben.

Michael Andretti heisst er. Dass der Amerikaner in die Formel 1 einsteigen will, ist kein Gerücht, das ist ein Fakt, denn Andretti selber bestätigte das. Der Sohn von Mario Andretti (F1-Weltmeister 1978) bestritt 1993 selber 13 Formel-1-Rennen und führt seit bald 20 Jahren sein eigenes Rennsportunternehmen. Andretti Autosport ist vor allem in der Indycar-Serie aktiv und erfolgreich, zum Portfolio gehört

aber unter anderem auch ein Formel-E-Team, das bereits Rennsiege feierte.

350 Millionen, 80 Prozent

Und nun könnte, so heisst es, Andretti bald bei Sauber einsteigen. Die Rede ist davon, dass er sich zu 80 Prozent an der Islero Investments AG beteiligen soll, die die Sauber Holding kontrolliert. Andretti soll für diesen Anteil 350 Millionen Euro bezahlen.

Bisher war die Sauber Holding, bestehend aus dem eigentlichen Rennstall Sauber Motorsport AG sowie der Sauber Engineering AG, im Besitz der schwedischen Rausing-Familie. Longbow Finance hiess das Investment-Vehikel, mit dem die Schweden im Sommer 2016 Sauber übernahmen. Später wurde das Ganze in die Islero Investments AG über-

führt – an den Besitzverhältnissen soll sich aber nichts geändert haben. Longbow-CEO Pascal Picci und Finn Rausing sitzen denn auch im Islero-Verwaltungsrat. Über die Absichten von Longbow respektive der Rausing weisst man keine Details. Es hiess zuletzt, sie würden einen Verkauf ihrer Anteile nicht anstreben, aber bei entsprechenden Angeboten nicht abgeneigt sein.

Unlogisch ist das Interesse von Andretti an Sauber nicht. Dank der neuen Budgetobergrenze, die in den kommenden Jahren von derzeit 145 Millionen Dollar weiter sinken wird, und einer gerechteren Preisgeldverteilung bewegt sich die Formel 1 vom Image einer Geldvernichtungsmaschine weg.

Und gerade Sauber ist für die Zukunft gut aufgestellt: Unter

Longbow respektive Teamchef Frédéric Vasseur wurde die Bellegschaft ausgebaut auf derzeit rund 500 Mitarbeiter. Das Unternehmen verfügt über einen vor wenigen Jahren modernisierten Windkanal und hat sich zuletzt auch einen Simulator zugelegt. Die Infrastruktur, um von Hinwil aus erfolgreich Rennsport zu betreiben und auch Entwicklungsarbeit für Kunden anzubieten, ist da.

Niemand sagt etwas

Von offizieller Seite gibt es zu der Angelegenheit weder Bestätigungen noch Dementis. Der Einzige, der zuletzt etwas zur Thematik sagte, ist Teamchef Vasseur, als er letzten Freitag auf den möglichen Verkauf angesprochen wurde. Und der Franzose sagte: «Es gibt so viele Gerüchte.» Er

könnte nichts sagen, er sei zwar CEO und Teamchef, aber wenn solche Gespräche geführt würden, dann nicht mit ihm, sondern mit den Besitzern. Auch das ist nicht wirklich ein Dementi. Angeblich sollen im Rahmen des GP der USA in Austin am übernächsten Wochenende weitere Gespräche geführt werden.

Falls das Ganze tatsächlich über die Bühne geht, stellen sich mehrere Fragen: Installiert Andretti neben dem bereits verpflichteten Valtteri Bottas gleich einen eigenen Fahrer? Der 21-jährige Colton Herta, sechsfacher Indycar-Rennsieger, soll im Gespräch sein. Und was hält Alfa Romeo davon? Der Vertrag mit dem Titelsponsor wurde im Sommer verlängert – aber womöglich mit jährlicher Ausstiegsklausel.

Sie hat sich in Stellung gebracht

Triathlon Die Dürntnerin Alissa König hat bewiesen: Sie ist eine Kandidatin für die Olympischen Spiele 2024.

Einfach losfahren. Ohne Ziel. Immer dem guten Wetter nach. Alissa König hat sich enorm auf die Woche mit einer Kollegin im Wohnmobil gefreut. In dieser kann die Triathletin nach den vielen durchstrukturierten Tagen der letzten Monate die Seele baumeln lassen, die Batterien neu laden. «Für mich ist es megawichtig, mich mental abzulenken», sagt König über ihre dreiwöchige Pause. Geplant war diese ursprünglich später. Die Dürntnerin hätte ab Freitag an der Sprint- und Mixed-Team-Staffel-WM starten sollen. Doch die Titelkämpfe auf den Bermudas wurden pandemiebedingt vor Kurzem gestrichen. Sehr zum Leidwesen von König. «Die Absage war sehr hart.»

So war für die Triathletin die Saison nach der EM in Valencia am 25. September abrupt zu Ende gegangen. Und mit einem enttäuschenden 24. Platz, an dem sie länger zu kauen hatte. Sie sagt gar: «Das war das schlechteste Rennen der Saison.» Die Form hätte zu einem Topresultat gereicht, ist König überzeugt. Aber nach den vielen unfair geführten Positionskämpfen im Schwimmen stieg sie völlig frustriert aus dem Wasser und schaffte es nur in die dritte Velogruppe. Immerhin gelang es ihr danach, «die negative Energie in die Beine umzuwandeln». Auf der Laufstrecke waren nur 13 Konkurrentinnen schneller.

Schöne Begleiterscheinung

Am Schluss zählen an Meisterschaften wie einer EM oder WM die Resultate. Dass sich König im Verlauf des Rennens in Portugal wieder fangen konnte, ist dennoch ein gutes Zeichen. Die Oberländerin ist robuster geworden. Und sie hat in ihrer Entwicklung nochmals einen Schritt gemacht. «Auch im Vertrauen in mich selber», wie sie findet.

König ist in der Weltrangliste erstmals in die Top 100 vorgestossen, rangiert aktuell auf Position 99. Überbewerten will sie den Aufstieg indes nicht. Er sei vielmehr eine schöne Begleiterscheinung ihrer Resultate. «Wenn man performt, verbessert man sich.» Nach dem zweiten



Leidend zum Erfolg: In Karlsbad gelang Alissa König mit Platz 4 ihr bestes Weltcup-Resultat. Foto: Thomas Petr

Jahr in der Elite fällt ihre Bilanz denn auch sehr positiv aus. König hat ihre Stellung im Schweizer Team verbessert. Die in der internen Hierarchie an vierter Stelle liegende C-Kader-Athletin hat sich gegenüber den hinter ihr liegenden Triathletinnen etwas abgesetzt. Und sich vor allem auch für die im nächsten Jahr beginnende Olympia-Qualifikation der Spiele 2024 in Paris in Stellung gebracht. Sie sagt: «Ich konnte zeigen: Ich bin da. Habt mich auf dem Radar.»

Zwei Wettkämpfe stechen aus Königs Saison hervor. Ihr Einsatz mit der Schweizer Mixed-Staffel im Mai in Lissabon. Da rechtfer-

tigte die Dürntnerin ihre Nomination mit einer starken Leistung. Sie legte den Beweis ab, dass sie unter Druck liefern kann. Ein Platz auf dem Podest war von den Schweizern gefordert, um in Tokio je zwei Olympia-Quotenplätze pro Geschlecht zu haben sowie mit der gemischten Staffel starten zu können. Als Startläuferin übergab König auf Platz drei, den das Schweizer Quartett letztlich auch belegte. Im September gelang der 25-Jährigen in Karlsbad dann als Vierte ihr bestes Weltcup-Resultat der Karriere. Notabene über die olympische Distanz, auf der ihr bisher keine Topleistung gelungen war.

Mit unschöner Regelmässigkeit war sie auf der 10 km langen Laufstrecke jeweils nach hinten gerutscht, quasi vom Feld überrollt worden.

Anders in Tschechien. König führte das Feld zwischenzeitlich gar an. Wobei sie einmal kurz fragend zum Begleitpöbel blickte, um sich zu versichern, ob alles seine Richtigkeit hat. «Ich meinte ernsthaft, ich renne falsch», sagt sie und lacht. Endlich ist der Knopf über die olympische Distanz aufgegangen, König ist erleichtert. Die gelungene Saison hat ihr viel Selbstvertrauen verschafft. Und sie realisieren lassen: Die Olympia-Teilnahme

«Ich konnte zeigen: Ich bin da. Habt mich auf dem Radar.»

Alissa König

2024 ist nicht mehr einfach nur ein Traum, sondern machbar. «Das gibt einen Extrapush.»

Ein Umzug mit Folgen

König hat zahlreiche Gründe, zuversichtlich nach vorne zu blicken. Allenfalls nimmt sie die neue Saison bereits Anfang November mit dem Rennen der Championship-Series in Abu Dhabi in Angriff. König wäre zu diesem Zeitpunkt aber erst wenige Wochen wieder im Training, deshalb zögert sie noch mit einem Beschluss. Deutlich folgenreicher ist sowieso der Entschluss, wo die Oberländerin künftig trainiert und lebt. Bisher war ihr Set-up perfekt. Sie wohnte in Dietlikon – vom Flughafen und vom nationalen Leistungszentrum in Wallisellen einen Katzensprung entfernt.

Ab Anfang November ist das Leistungszentrum allerdings neu in Sursee. Das zwingt König zu einer Auslegeordnung. Die Triathletin wägt ihre Optionen behutsam ab. Und fragt sich: Was brauche ich, um den nächsten Schritt in der Entwicklung machen zu können? Sind es ausländische Trainingspartner? Noch sind die Würfel nicht gefallen, König aber sieht zumindest eine Tendenz. Sie sagt: «Ich habe das Gefühl, es geht ins Ausland.»

Oliver Meile